

# Wir berichten von der Kreisdelegiertenkonferenz der SED

Wir alle wissen, daß eine dynamische Entwicklung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens eine entscheidende Voraussetzung für den Sieg des Sozialismus in der Systemauseinandersetzung ist. Dynamik aber verlangt geistigen Vorlauf, für den keiner besser berufen ist als eine Universität. An ihr wird Wissen produziert und vor allem die Generation gebildet und erzogen, die dieses Wissen befruchten und anwenden soll, eine Generation, von deren weltanschaulichen und moralischen Positionen die Zukunft des Sozialismus abhängt.

Arbeit der Universität, das heißt also Arbeit für die Gesellschaft von morgen, bedeutet aber zugleich sorgsamer Umgang mit dem Erreichten.

Die Erhöhung der Anschaulichkeit und Deutlichkeit der Vermittlung des untrennbaren Zusammenhangs von Lehre, Forschung und Sicherung des Friedens sowie der sozialistischen Staatsmacht sind deshalb ein dringendes Gebot der poli-

tisch-leninistischen Grundlagenstudiums.

Ständig gilt es, den Stoff für Vorlesung und Seminar oder die Aufgaben für die selbständige wissenschaftliche Tätigkeit unter politisch-erzieherischem Aspekt aufzubereiten. Das ist keine Ermessensfrage, sondern Berufungsauftrag eines jeden Hochschullehrers. Beständig seiner hohen Verantwortung für Gegenwart und Zukunft der Nation. Mit der Einstellung zu diesem Berufungsauftrag muß sich in den Parteioptionen noch kritischer, selbstkritischer und verbindlicher auseinandergesetzt werden. Ohne ein offenes Klima, in dem es normal ist, sich immer der Frage zu stellen, wie jede Lehrkraft in der Lehre politisch-erzieherisch wirkt, sind hier Fortschritte unmöglich.

Weitere Fortschritte bei der Erziehung politisch aktiver und verantwortungsbewußt handelnder Studenten sind nur zu erzielen, wenn der Spielraum für eine eigenverantwortliche und selbständige Mit-

gestaltung des Studiums ständig gegeben ist. Gerade bei sich in der Umgestaltung befindliche Lehr- und Studienprozeß benötigt die von der FDJ politisch getragene Mitwirkung der Studenten. Nur wenn die FDJ als wirklich mitwirkende Kraft mit eigenständigem Beitrag in Erscheinung tritt, verstehen die Studenten die FDJ als ihren Interessenvertreter.

Aus dieser konstruktiven Unruhe heraus müssen mehr wissenschaftliche Aufgabenstellungen erwachsen, die ein großes Vorhalten haben und so Kreativität und Engagement in einem Maße herausfordern, daß es nicht nur anspruchsvoll ist, sondern der eigene Kräftezuwachs auch Freude bereitet.

Besonders von den Gesellschaftswissenschaftlern der Karl-Marx-Universität erwarten wir einen größeren Beitrag bei der Beantwortung theoretischer Grundfragen der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung unseres Landes, verbunden mit Fortschritten in der Interdisziplinarität, der Erhöhung des methodologischen Niveaus und der ideologischen Schlingkraft der Arbeit.

Wie geschlossen eine Parteioption handelt, hängt in hohem Maße vom Niveau des innerparteilichen Lebens ab. Das Sekretariat der Bezirksleitung schätzt ein, daß während der Parteiwahlen in der Kreisparteioption intensiv um parteiliche Positionen gerungen wurde. Viele Parteioptionen sind vorangekommen bei der Ausprägung einer offenen, kritischen Atmosphäre, in der sich die Genossen Standpunkte zu allen Fragen der sozialistischen und internationalen Entwicklung erarbeiteten.

Von jedem Genossen Wissenschaftler erwarten wir, daß er in seiner propagandistischen und populärwissenschaftlichen Arbeit die beschlossene Partei- und Staatspolitik ohne Wenn und Aber vertritt. Unverzichtbare Bedingung, und deshalb durch alle Leitungen noch stärker zu fördern und besser zu führen, ist das tägliche vertrauensvolle Gespräch. In der weiteren Arbeit der Kreisparteiorganisation und aller ihrer Leitungen gilt es, dem vertrauensvollen politischen Gespräch mit jedem Genossen eine höhere Aufmerksamkeit zu widmen. Man kann der Abteilungsparteileitung der Klinik für Orthopädie nur zustimmen, wenn sie feststellt: „Das persönliche Gespräch ist die wertvollste Form der politischen Massenarbeit. Es gibt die Möglichkeit, Fragen, Meinungen, Hinweise und Vorschläge der Mitarbeiter zu erheben.“

Zu oft noch wissen die Genossen zu wenig über den Grad des Verständnisses eines jeden Kollegen bzw. Kommilitonen für die Dynamik unserer gesellschaftlichen Entwicklung, für den harten interparteilichen Klassenkampf und für die Dialektik von Innen- und Außenpolitik. Mehr muß es in den Einschätzungen der Leitungen darum gehen, wie jeder einzelne Genosse in den politischen Gesprächen besteht. Die tägliche politische Qualifizierung stellt für jeden Genossen keine Ermessensfrage dar, sondern eine stärker abzufordernde Pflicht.

Mit dem heutigen Tag gehen die Wahlen an eurer Kreisparteiorganisation zu Ende. Einen weiteren Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitages gilt es durch ideenreiche und effektive Arbeit zur Umsetzung des in den Berichtswahlversammlungen Beschlusenen in den nächsten Monaten erst zu erbringen.

Dies wird dann erfolgreich geschehen, wenn sich jeder Genosse als willens und fähig erweist, der Partei noch mehr zu geben als bisher und wenn jeder Genosse zu progressiven Veränderungen beiträgt und ihm dabei Veränderungen Bedürfnis und Freude zugleich sind.

Aus der Diskussion • Aus der Diskussion • Aus der Diskussion •

## Verantwortung in vollem Umfang wahrnehmen

Prof. Dr. sc. Horst Hennig, Mitglied des Sekretariats der SED-KL und Rektor

Ich habe mich überzeugt von dem außerordentlich hohen Engagement vieler unserer Wissenschaftler, Ärzte, Schwärmern, aber auch Studierenden, technischen Mitarbeitern, die an unseren Kliniken, an unserem veterinärmedizinischen Klinikum, aber auch in manchen naturwissenschaftlichen Sektionen, in unserer Universitätsbibliothek, in der Zentralen Speiseversorgung Medizin unter oftmals komplizierten Bedingungen täglich herausragende Leistungen für unser Land, für die Entwicklung unserer Universität vollbringen. Davon habe ich allergrößte Hochachtung.

Genosse Erich Hanacker hat im Bericht des ZK auf dem 7. Plenum klare Antworten auf Fragen gegeben, die uns in der letzten Zeit so intensiv bewegt haben, hat klare Orientierungen gegeben, wie es weitergehen soll auf dem Weg der Entwicklung unseres Landes und auch unsere Beiträge bei der Erhaltung des Friedens, bei der weiteren Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitages. Der Generalsekretär hat die hochmal sehr umfassende, sehr eindeutig und sehr klar die große Verantwortung der Universitäten und Hochschulen für die Wissenschaftsentwicklung und für die Gewährleistung des Bildungsvorlaufes unseres Landes formuliert. Dabei kommt der Aus- und Weiterbildung hochqualifizierter Fachleute mit politisch belastbarem Klassenstandpunkt eine ganz zentrale Bedeutung zu. Ich glaube, es ist unsere allerhöchste Pflicht, daß wir diese Verantwortung, daß wir die Ausbildung hochqualifizierter sozialistischer Fachleute, die die Hauptaufgabe der Tätigkeit der staatlichen Leiter sowie der Hochschullehrer und Wissenschaftler an unserer Universität ist, sehr sorgfältig wahrzunehmen haben. Eine sehr grundsätzliche Analyse des vergangenen Studienjahres und eine sorgfältige Einschätzung des Verlaufs des 1. Semesters im Studienjahr 1988/89 sowie insbesondere die Diskussionen zu aktuell-politischen Problemen bestätigen die Zunahme dieser Verantwortung auch unter Berücksichtigung der neuen Studentengeneration an unserer Universität.

Es ist in dieser Verantwortung zu überprüfen, wie es uns gelungen ist, mit der notwendigen Umsicht und bei kluger Argumentation täglich die Diskussion mit unseren Studierenden und mit unseren Mitarbeitern zu führen, auch zu den politisch bewegenden Grundfragen unserer Zeit.

Auch, und das sollte man selbstverständlich deutlich machen, wenn niemand erwarten kann, daß sofort auf jede Frage eine Antwort gegeben werden muß. Aber wir müssen zum weiteren Nachdenken anregen, zum gründlicheren Beschäftigen mit den Problemen unserer Zeit. Ich denke, das ist die entscheidende Voraussetzung, die ich unter Dialogführung mit unseren Wissenschaftlern und unseren jungen Studierenden sehe.

Unsere Analyse zeigt, daß dort, wo hohe Anforderungen im Studium verbunden sind mit dem ständigen Dialog zwischen Hochschullehrern oder Lehrkräften und Studierenden, eine große Bereitschaft unserer Studierenden vorhanden ist, zunehmend Mitverantwortung bei der Lösung der sie, aber auch die Gesamtbilange der Universität oder der Sektion, betreffenden Fragen zu übernehmen.

Zusammenfassend gilt für diese unsere allerwichtigste Frage, daß das konstruktive Gespräch mit unseren Studierenden keine Kampagne sein kann und auch nicht ist, sondern viel mehr als je zuvor als langfristige, als ständige Aufgabe zu sehen ist. Ich glaube, das ist der richtige Weg zur Gestaltung der Demokratie an unserer Universität. Dabei muß aber auch klar sein, und das muß auch mit allem Nachdruck manchem unserer Studierenden und auch manchem unserer Mitarbeiter gesagt werden, daß sozialistische Demokratie Sachkenntnis, das heißt, Kompetenz, harte Arbeit sowie hohe Disziplin zur Voraussetzung hat. Zusammenfassend gilt weiterhin, daß allergrößter Wert darauf gelegt werden muß, daß das Verhältnis, die Wechselwirkung zwischen Hochschullehrern und Lehrkräften und Student prinzipieller, aber auch kameradschaftlicher gestaltet werden muß, wobei ich unter diesem Verhältnis nicht das ständige Beantworten von Fragen verstehe, sondern eine kontinuierliche Wechselwirkung zwischen Schüler und Lehrer.

und bei kluger Argumentation täglich die Diskussion mit unseren Studierenden und mit unseren Mitarbeitern zu führen, auch zu den politisch bewegenden Grundfragen unserer Zeit.

Auch, und das sollte man selbstverständlich deutlich machen, wenn niemand erwarten kann, daß sofort auf jede Frage eine Antwort gegeben werden muß. Aber wir müssen zum weiteren Nachdenken anregen, zum gründlicheren Beschäftigen mit den Problemen unserer Zeit. Ich denke, das ist die entscheidende Voraussetzung, die ich unter Dialogführung mit unseren Wissenschaftlern und unseren jungen Studierenden sehe.

Unsere Analyse zeigt, daß dort, wo hohe Anforderungen im Studium verbunden sind mit dem ständigen Dialog zwischen Hochschullehrern oder Lehrkräften und Studierenden, eine große Bereitschaft unserer Studierenden vorhanden ist, zunehmend Mitverantwortung bei der Lösung der sie, aber auch die Gesamtbilange der Universität oder der Sektion, betreffenden Fragen zu übernehmen.

Zusammenfassend gilt für diese unsere allerwichtigste Frage, daß das konstruktive Gespräch mit unseren Studierenden keine Kampagne sein kann und auch nicht ist, sondern viel mehr als je zuvor als langfristige, als ständige Aufgabe zu sehen ist. Ich glaube, das ist der richtige Weg zur Gestaltung der Demokratie an unserer Universität. Dabei muß aber auch klar sein, und das muß auch mit allem Nachdruck manchem unserer Studierenden und auch manchem unserer Mitarbeiter gesagt werden, daß sozialistische Demokratie Sachkenntnis, das heißt, Kompetenz, harte Arbeit sowie hohe Disziplin zur Voraussetzung hat. Zusammenfassend gilt weiterhin, daß allergrößter Wert darauf gelegt werden muß, daß das Verhältnis, die Wechselwirkung zwischen Hochschullehrern und Lehrkräften und Student prinzipieller, aber auch kameradschaftlicher gestaltet werden muß, wobei ich unter diesem Verhältnis nicht das ständige Beantworten von Fragen verstehe, sondern eine kontinuierliche Wechselwirkung zwischen Schüler und Lehrer.

Das Studium ist und bleibt die wichtigste Parteiarbeit für uns Studenten. Wir wollen ja schließlich gute Veterinärmediziner werden, das verlangt nicht zuletzt auch die Partei von uns. Das Motto: „Arbeitszeit ist Leistungszeit“ trifft für Studenten und erst recht für uns als Genossen ebenso wie für die Produktionsarbeiter zu. Daß es Stoßzeiten für bestimmte Aufgaben gibt, wo andere zurückstehen müssen, wird sicherlich jeder einsehen. So steht für uns das Physikikum als Meilenstein des Studiums kurz vor der Tür. Damit es nicht zum Stolperstein wird, werden wir sicherlich andere Aufgaben etwas zurückdrängen müssen.

Grundlage eines festen Parteikollektivs ist es, jedes Mitglied in die Arbeit einzubeziehen. In unserem Kampfprogramm heißt es dazu: Mehr Effektivität durch mehr Konkretheit. Der konkrete Beitrag von jedem läßt die Gruppe erst als Gruppe arbeiten und wirken. Wir fordern dabei von jedem Genossen

## Beitrag jedes einzelnen ist gefordert

Volker Bok, Parteigruppenorganisator, 2. Studienjahr Sektion TV

die gleiche hohe Qualität bei der Erfüllung der Aufgaben. In der Arbeit mit Parteilieferanten haben wir in unserer Parteilieferanten erkannt: Nur der konkret mit der Parteilieferanten der Gruppe abgestimmte Aufwand fördert unsere Bemühungen.

Eine Hilfe bei der Diskussion bestimmter Probleme war und ist für uns die Einbeziehung der Erfahrung älterer Genossen, vor allem der Hochschullehrer als unsere Verbündeten bei der Bewältigung der Studienaufgaben. So haben wir unter anderem gemeinsame Parteigruppenversammlungen mit Parteilieferanten durchgeführt. Dabei kommt es aber nicht darauf an, nur zuzuhören, sondern in einen konstruktiven Dialog zu treten, der für beide Seiten fruchtbringend sein sollte.

Seit diese Erkenntnisse, die sicherlich keine neuen sind, aber doch erkannt und berücksichtigt sein wollen, unsere Arbeit bestimmen, hat und so konnten wir es auf unserer Berichtswahlversammlung einschätzen, unser Parteigruppenleben einen deutlichen Aufschwung erhalten. Wir sind fester zusammengewachsen und gehen selbstbewusster und kritischer an uns beziehende Fragen und anstehende Aufgaben heran.

Natürlich wissen wir, daß damit nur ein Grundstein für weitere kontinuierliche Arbeit gelegt ist. Vieles in unserer Arbeit befriedigt uns noch nicht. So die Zusammenarbeit mit der FDJ und den anderen gesellschaftlichen Organisationen, die unser Studentenleben mitbestimmen. Wir stellen uns diesen Problemen, haben darüber diskutiert und in unserem Kampfprogramm entsprechende Beschlüsse gefaßt. Nur mit einer ständig kritischen Haltung zu unserer Arbeit werden wir an die bisherigen Erfolge anschließen.



Die Delegierten wählen die Mitglieder und Kandidaten der SED-Kreisleitung und der Kreisrevisionskommission. Foto: MÜLLER

## Ideenreich und effektiv nun das Beschlossene in den Kollektiven umsetzen

Aus dem Schlußwort von Dr. Roland Wötzel, Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig

lich-ideologischen Arbeit in unserer Zeit.

Die Erziehung und Ausbildung ist Hauptprozeß an der Karl-Marx-Universität. Ihn politisch verantwortungsbewußt zu führen verlangt bei jedem Studenten Einsicht und Befähigung auszubilden, die eigene Arbeit als gesellschaftlichen Auftrag und als Teilhabe an der Machtausübung der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten zu verstehen.

Auch an der Karl-Marx-Universität war eine außerordentliche Belebung des politischen Interesses, eine Zunahme der Diskussion politischer Fragen, besonders auch unter den Studenten, zu verspüren. Die primäre Frage ist: Wie nehmen die Genossen Lehrkräfte und die Genossen Studenten dies als Herausforderung an, und wie werden sie durch die Parteilieferanten befähigt, wirksam zu werden? Tatsache ist, daß sich unsere Studenten für den Sozialismus entschieden haben. In der Auseinandersetzung mit ihm geht es für sie um den ihrer Generation gemäßen Zugang zu unseren sozialistischen Werten und Idealen und unserer praktischen Politik. Die Studenten sind dabei Suchende, kritisieren Erscheinungen, fragen nach Ursachen und Hemmnissen, wollen Antworten auf ihre Fragen. Geben wir nicht Antwort, können Studenten Entscheidungen nicht nachvollziehen, werden sie nicht für die Lösung unserer Entwicklungsprobleme gewonnen, und wir alle wissen um die ungeheure Verantwortung der Intelligenz bei der weiteren Gestaltung unserer Gesellschaft.

Freilich gehört der politische Dialog zum Plausengespräch, zum Bierabend in der Moritzbastei oder zum Forum im Wohnheim. Von größter Bedeutung aber sind politische überzeugende Lehrveranstaltungen. Dabei insbesondere die des marxist-

genaltung des Studiums ständig gegeben ist. Gerade bei sich in der Umgestaltung befindliche Lehr- und Studienprozeß benötigt die von der FDJ politisch getragene Mitwirkung der Studenten. Nur wenn die FDJ als wirklich mitwirkende Kraft mit eigenständigem Beitrag in Erscheinung tritt, verstehen die Studenten die FDJ als ihren Interessenvertreter.

Wir erwarten von den Genossen Studenten, daß sie sich gegen eine formale Abarbeitung des „FDJ-Aufgebots DDR 40“ wenden und für seine volle Aneignung und Nutzung seiner Möglichkeiten einstreuen. Politischer Schrittmacher können die Genossen Studenten nur sein, wenn sie sich dazu in ihren Parteilieferanten befähigen. Diese Befähigung zur Analyse der politischen Situation im Studienjahr, zur kollektiven parteilichen Standpunktbildung und zur konstruktiven Auseinandersetzung müssen sie sich schneller aneignen. Dazu bedarf es der noch wirksameren Unterstützung durch die erfahrenen Genossen und die Abteilungsparteioptionen.

Sicherer Frieden, politische Stabilität und Attraktivität des Sozialismus benötigen mehr denn je von der Karl-Marx-Universität Spitzenleistungen.

Nur wenn sich Kreisleitung, Grundorganisations- und Abteilungsparteileitungen bedingungslos hinter die staatlichen Leiter stellen, die sich konsequent mit mangelhafter Arbeit auseinandersetzen, Leistungen differenziert anerkennen und Kräfte und Mittel auf das trächtigste Thema und den leistungsfähigsten Wissenschaftler konzentrieren, ist die geforderte Leistungsdynamik zu erbringen. Leistungsanspruch und Leistungsanerkennung sind in der politischen Arbeit nicht voneinander zu trennen. In allen Wissenschaftlerkollektiven wird ein politi-

## Starker Sozialismus und sicherer Frieden - dafür alle Potenzen nutzen

Arbeit in den Massenorganisationen

In nahezu allen Berichtswahlversammlungen wurden Maßnahmen zur Arbeit der Genossen in den gesellschaftlichen Organisationen beraten und beschlossen. Ihr Wirken sollte darauf gerichtet werden, daß jede gesellschaftliche Organisation, namentlich die Gewerkschaft und der Jugendverband, ihren spezifischen Beitrag zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, der Leistungsbereitschaft und Persönlichkeitsentwicklung der Mitarbeiter und Studenten leistet. Einen Beitrag, der sich an die Interessen derjenigen richtet, die erreicht werden sollen. Insbesondere kommt es für die Genossen in der Gewerkschaft darauf an, mitzuzahlen, daß überall ein solches Klima herrscht, das sozialistisches Arbeiten, Lernen und Leben, Ringen um Leistungszuwachs befördert. Noch zielgerichteter sollte die Gewerkschaft mithelfen, ihre Mitglieder zur Erfüllung der Planaufgaben zu mobilisieren und das Leistungsprinzip durchzusetzen. Das erfordert,

daß sich jeder in der Gewerkschaft organisierte Genosse an die Spitze stellt.

Die im Jugendverband parallel zu den Parteiwahlen durchgeführten FDJ-Wahlen standen bzw. stehen ganz im Zeichen einer ersten Zwischenwertung dessen, was bisher im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ erreicht wurde und mit welchen FDJ-gemäßen inhaltlichen Aufgabenstellungen und Methoden die Arbeit weiterzuführen ist. Im Ergebnis der Wahlversammlungen gilt es, zielstrebig die Kraft darauf zu konzentrieren, über die Genossen dem Jugendverband tatkräftige Unterstützung zu geben, damit jede FDJ-Gruppe sich stärker als politisches Grundkollektiv der FDJ profiliert und in allen Einrichtungen der Universität die FDJ immer besser ihrer Verantwortung als Interessenvertreter der Jugend und Helfer und Kampfprezere der Partei gerecht wird. Insgesamt gilt es, daß noch mehr Eigenverantwortung bei unseren Jugendlichen zur Gestaltung ihres Lebens ausstrahlt.

Marxistisch-leninistische Qualifizierung

Einen besonderen Stellenwert bei der Befähigung der Kader hat die marxistisch-leninistische Qualifizierung aller Genossen im Parteilieferantenjahr. Die Ergebnisse weisen aus, daß mit dieser Form der Qualifizierung der Genossen ein eigenständiger und unverzichtbarer Beitrag zur Diskussion und weitgehenden Klärung theoretischer aktuell-politischer sowie GO- und bereichsspezifischer Probleme geleistet wurde, daß die Veranstaltungen immer stärker zu einem Forum der kollektiven Standpunktbildung werden, die Schwerpunkte in der massenpolitischen Arbeit darstellen.

Die auf der Grundlage des Beschlusses des Politbüros gegebenen neuen Möglichkeiten für eine differenziertere, den Bedingungen der Universität entsprechende Form der Durchführung hat den Stellenwert des Parteilieferantenjahres erhöht, die Qualität angehoben, die Durchführung ideenreicher und interessanter ge-

macht und zu einer größeren Lebensnähe geführt. Die Erfahrung lehrt zugleich: In der marxistisch-leninistischen Bildungsarbeit unserer Kreisparteiorganisation ist unsere Theorie noch überzeugender in ihrer Entwicklung und schöpferischen Bereicherung darzustellen, um jeden Genossen noch wirksamer zu befähigen, Kämpfer an der ideologischen Front zu sein.

Die Einschätzung der geleisteten Arbeit ergibt, daß in Verwirklichung der Beschlüsse der 7. Tagung des ZK der SED die politische Führungstätigkeit der Kreisleitung und ihres Sekretariats sowie aller Parteioptionen zusammenfassend vor allem in drei Hauptrichtungen zu qualifizieren ist:

Erstens: Die Qualität und Effektivität der Führungstätigkeit ist vor allem dadurch zu erhöhen, daß die Umsetzung der Beschlüsse des Zentralkomitees noch einheitlicher und geschlossener bis in die Parteilieferanten, in jedes Arbeits- und Studienkollektiv gesichert wird. Kom-

plexität, Kollektivität und persönliche Verantwortung, innerparteiliche Demokratie, ein reges und interessantes Parteilieben, breite Einbeziehung aller Mitglieder und Kandidaten in die Erörterung aller Parteiangelegenheiten, unbedingte Beschlusstreue und anhaltende Parteilieferanten sind dabei Elemente, denen jetzt bei der Organisierung der Parteiarbeit ein bedeutender Rang zukommt.

## Entscheidendes Kampffeld ist und bleibt weitere Erhöhung der Produktivität der geistigen Arbeit

Zweitens: Das entscheidende Kampffeld und Bewährungsfeld jeder Parteioption ist und bleibt die weitere Erhöhung der Produktivität der geistigen Arbeit in Lehre, Studium und Forschung. Die Erhöhung von Qualität und Effektivität der Arbeit ebenso in allen anderen Bereichen der Universität. Daher müssen die Leitungsorgane der Universität solche Initiativen und Aktivität-

ten auslösen und fördern, die einen hohen Leistungszuwachs sichern.

Drittens: Die Festigung des politischen Bewußtseins der Mitarbeiter und Studenten und ihrer klammernhaften Haltungen, die Förderung ihrer Aktivität und Leistungsbereitschaft, ihrer moralischen und geistig-kulturellen Qualitäten verlangen stets ein hohes Niveau der politisch-ideologischen Arbeit. Die Leitung und Koordinierung der Partei- und Massenarbeit verlangen vor allem, daß sich jeder Kommunist unter allen Bedingungen als Kämpfer an der ideologischen Front bewährt.

Als ausschlaggebend erweist sich weiterhin, wie die über 6100 Kommunisten das Wort der Partei in die Kollektive tragen, sich stets als Vorbild bewähren und alles unterstützen, was uns vortreibt. So wollen wir in weiterer Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR mit dem Blick auf den XII. Parteitag im Mai 1990 alle geistigen und materiellen Potenzen unserer Karl-Marx-Universität für die Stärkung des Sozialismus und die Sicherung des Friedens einsetzen.